

Schweiz. Hilfsgesellschaft für Geistesschwache : Einladung zur 25. Jahresversammlung in Bern

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **21 (1950)**

Heft 6

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

genunternicht so dramatisch unterbrochen hatte. Dieses «Lied ohne Worte» war allerdings beidseitig verstanden worden, vom Lehrer sogar besser als es später der Hausmutter lieb war, welche durch diese drastische Demonstration dem Neuling gleich von Anfang an deutlich zeigen wollte, wie der Hase laufen sollte und was sie von Prügelmanieren hielt. Es machte fast den Anschein, als ob die Schüler von ihrem Lehrer eine Würdigung des erlebten Vorgangs erwarteten. Es folgten aber keine Glossen über die bewegte Szene, wenigstens äusserlich nicht. Sie wurden vom Lehrer stillschweigend innerlich gemacht. Nach der Minute des Schweigens wurde im Unterricht weitergefahren. Der erwartete nachträgliche dramatische Auftritt war nicht erfolgt, was anscheinend eine kleine Enttäuschung auslöste. Vielleicht wurde des Lehrers passive Haltung gar als Charakterlosigkeit gewertet. Hausmutter! Diese bewegte Szene wird sich nicht wiederholen. Es wird nichts mehr zum Zerbrechen geben. War es Trotz, wars Vergeltung, wars Stechköpfigkeit, wars verletzter Männerstolz, wars angeregte Experimentierlust? Von jener Stunde an war bei mir jeder körperliche Eingriff in der Erziehung ausgeschaltet; gehe es nun auf Biegen oder Brechen: Der obligatorische Kommandostab war und blieb abgeschafft. Ich wollte mich durchbeissen unter allen Umständen, Schwererziehbarkeit her oder hin, nicht bloss für Wochen und Monate, nein für Jahre, ja für immer. Nun hatte ich also unvorhergesehen das «eigene Heft» aufgeschlagen. Und ich nahm ernst mit der Kur, wenn es mich auch manchmal kribbelte und juckte in allen Fingerspitzen. Ich hielt den Kurs durch, selbst dann sogar, als die Initiantin des Verfahrens an meiner Praxis irre wurde und mir Vorwürfe machte ob meiner sonderbar gefärbten Erziehungsart.

(Fortsetzung folgt.)

Holland

Aus dem «De Koepel» Nederlands Maandblad voor Gestichtspaedagogiek en Gezinsverpleging entnehmen wir die frohe Kunde, dass nach königlichem Dekret

Ds. Direktor J. Th. Meijer, Alphen a/d. Rhyn, Präsident der Vereinigung der Holländischen Direktoren und Directrices zum **Offizier des Königlichen Ordens von Oranje-Nassau** ernannt worden ist.

Die grosse, segensreiche Lebensarbeit im Dienste des holländischen Anstaltswesens, findet hier die wohlverdiente höchste Anerkennung.

Der VSA entbietet Herrn Dir. Meijer, in aufrichtiger Mitfreude, die herzlichsten Glückwünsche.

A. Joss.

Einladung zur 25. Jahresversammlung in Bern

Samstag/Sonntag den 10./11. Juni 1950

An die Mitglieder und Freunde unserer Gesellschaft

Unsere Berner Freunde haben die Vorbereitungen für die Jahresversammlung 1950 an die Hand genommen und scheuen keine Mühe, den Besuchern der Tagung den Aufenthalt in der Bundesstadt angenehm und abwechslungsreich zu gestalten. Wir laden deshalb alle Mitglieder und Freunde unserer Gesellschaft herzlich ein, unserm Aufruf nach Bern Folge zu leisten. Die gemeinsame Aussprache über unsere Arbeit, über die Aufgaben, die der Lösung harren und die persönliche Fühlungnahme sind unbedingt notwendig. Die Gefahr der Absonderung und Verkapselung in der Besonderheit unseres Tätigkeitsfeldes ist gross. Austausch, Besinnung und Ausschau wollen uns den Blick frei machen.

Die zur Behandlung stehenden Themen führen in ausserordentlich wichtige Gebiete des Hilfsschulwesens. Sie sind aus drohenden Schwierigkeiten der heutigen Praxis herausgewachsen und wollen Klarheit schaffen in Fragen, die für eine gesunde Weiterentwicklung der Sonderschulung grundlegend sind.

Mit freundlichem, kollegialem Gruss

Im Namen des Vorstandes der Schweizerischen
Hilfsgesellschaft:

Der Präsident: Albert Zoss

Der Aktuar: Hermann Bolli

PROGRAMM

Samstag, den 10. Juni 1950

14.15 Uhr: Delegiertenversammlung im Rathaus.

16.30 Uhr: Erste Hauptversammlung im Rathaus.

Begrüssung durch Herrn Dr. Markus Feldmann, Erziehungsdirektor des Kantons Bern.

Referate über das Thema: Was erwartet die Hilfsschule von der Psychiatrie und wie lassen sich diese Erwartungen erfüllen? Referenten: Herr Edw. Kaiser, dipl. Heilpädagoge, Lehrer an einer Spezialklasse in Zürich. Herr Dr. H. O. Pfister, Facharzt für Psychiatrie F.M.H., Chef-Stadtarzt in Zürich.

20.30 Uhr: Abendunterhaltung im Gesellschaftshaus Bierhübeli.



Sonntag, den 11. Juni 1950

08.30 Uhr: Zweite Hauptversammlung im Rathaus.

1. Nekrologe.
2. Wahlen.
3. Referat: Das geistesschwache Kind und seine Umgebung. Referent: Herr Dr. Paul Moor, Leiter des heilpädagogischen Seminars in Zürich.

12.00 Uhr: Mittagessen im Gesellschaftshaus Bierhübeli.

14.00 Uhr: Fahrt durch das Schwarzburgerland.
Rückkehr auf die Züge ab 17.00 Uhr.

Zur Ausgabe gelangt eine Teilnehmerkarte zum Preise von Fr. 20.—. Sie enthält folgende Coupons:

1. Uebernachten und Morgenessen (inkl. Service) in den zugewiesenen Hotels.
2. Gemeinsames Mittagessen im Gesellschaftshaus Bierhübeli (inkl. Service).
3. Eintritt zur Abendunterhaltung.
4. Fahrt durchs Schwarzenburgerland (nur bei schönem Wetter).

Anmeldungen sind an Fräulein Susi Kasser, Rainmattstrasse 9, Bern, zu senden. Teilnehmerkarten, welche nach dem 3. Juni bestellt werden, sind am Samstag, den 10. Juni, von 13.00 bis 16.00 Uhr im Quartierbureau (Burgerspital, Eingang Milchgässli), am Sonntag, den 11. Juni bis 08.15 Uhr in der Rathaus-halle zu beziehen.

Mehr Ratsuchende in der Berufsberatung

Das Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit hat die Statistik veröffentlicht, der durch sämtliche Berufsberatungsstellen der Schweiz im Jahre 1949 behandelten Beratungsfälle. Ihre Zahl machte einen auffälligen Sprung nach oben. Gegenüber dem Vorjahre nahm sie um 4500 Ratsuchende zu und wuchs damit auf nahezu 40 000 an. Während der gleichmässigen Aufwärtsentwicklung der Berufsberatung seit Bestehen der eidgenössischen Statistik im Jahre 1933 kam ein derartiger Zuwachs von einem Jahr aufs andere nie vor. Von den aus der obligatorischen Schulpflicht Entlassenen gingen in den letzten Jahren regelmässig 38—42 % durch die Berufsberatung. Im Jahre 1949 waren es im schweizerischen Durchschnitt 47 %.

Wohl erfuhr auch letztes Jahr die Organisation der Berufsberatung einen weiteren Ausbau, so dass mehr Ratsuchende erfasst werden konnten. Zur Hauptsache liegt aber für die besondere Zunahme der Berufsberatungsfälle ein anderer Grund vor. Es ist der Rückgang der Konjunktur und eine gewisse Krisenangst der vor der Berufswahl stehenden Jugendlichen und ihrer Eltern. «Könnten wir durch eine kluge Berufswahl den Auswirkungen einer kommenden Wirtschaftskrise irgendwo vorbeugen?», so lautet die Frage, über die der Weg zum Fachmann, d. h. zum Berufsberater führt. Im Hinblick darauf, dass es jedermann völlig frei gestellt ist, die Berufsberatung aufzusuchen oder nicht, darf die vermehrte Inanspruchnahme dieser Einrichtung auch auf das Vertrauen zurückgeführt werden, das sie zu Stadt und Land in zunehmendem Masse genießt.

Das Erfreulichste, was wohl mit der stärkern Inanspruchnahme der Berufsberatung zusammenhängt, ist



und die feinen
Seifenflocken
(mit Borax)
„WEISSE TAUBE“
machen den Washtag leicht!
J. KOLB Seifenfabrik ZÜRICH

Opekta für hausgemachte Konfitüren!

Kurze Kochzeit für Ihre Konfitüren dank OPEKTA

Mit OPEKTA erzielen Sie die beste Gelierung

MALZFABRIK & MUNOPRODUKTE AG.
SOLOTHURN



Für die gepflegte
Anstaltsküche

Aeschbach- Obstessig

vorteilhafter Preis,
prompte Lieferung in
Fässern oder Flaschen.

Verlangen Sie Offerte von

Essigfabrik Aeschbach

Winterthur,

Telephon (052) 2 59 34.